

Nochmals meinen verbindlichsten Dank für die Zusendung Ihrer Werke und freundlichsten Gruß!

Mit vollkommenster Hochachtung

J. B. von Schweitzer.

NB. Adresse wie bisher; Briefe werden nachgeschickt.

127.

HANS VON BÜLOW AN LASSALLE. (Original.)

[Berlin] Samstag, 27. Juni 1863.

Verehrter Herr und Freund,

gräuliche Stimmung auf rosa Papier! Weiß der Henker — ich komme nicht dazu, von Ihnen Abschied zu nehmen! Hören Sie! — Nie gab es eine solch anstrengende Woche in der blühendsten Konzertzeit für mich als die gegenwärtige der Saison-morte.

Zwei Nächte durch gereist — dazwischen einen aufreibenden Tag bei einer Hoheit, von der ich mich schließlich mit meinem „letzten Versuche“ doch wohl getäuscht. Daheim bei der Rückkehr mein zweites Kind todkrank vorgefunden, bis zum gegenwärtigen Momente hoffnungslos.¹⁾ Meine Frau von Nachtwachen usw. erschöpft!

Meine Zukunftspläne von allerlei unerwarteten sachlichen und persönlichen Hindernissen behemmschuht! Ich um so mauleselhafter, bockbeiniger auf steter Jagd — denn in den nächsten acht Tagen ist die Entscheidung getroffen, ob ich Berlin auf immer verlasse oder nicht. Zu dem allem die laufenden Berufsgeschäfte eines waffenlosen Musikproletariers! Ich weiß nicht, wann Sie reisen — bin ich nicht allzu kaputt, versuche ich's, Sie morgen — den Augenblick zu bestimmen, steht nicht in meiner Macht — noch einen Augenblick zu sehen, mich von Ihnen zu verabschieden.

Jetzt könnten alle Teints der Welt sich um mich reißen wollen — das erforderliche Organ ist auf unbestimmte Zeit zur Disposition gestellt. So haben denn auch die scheußlichsten Aufrüttelungen ihre Lichtseite!

Sollte es mir also nicht mehr vergönnt sein, Sie persönlich zu begrüßen, so leben Sie wohl, stärken und kräftigen Sie sich zu siegreichem Kampfe. Meine Gedanken sind bei irgendwelcher Muße mit Ihnen beschäftigt: sympathischste Wünsche, eng verknüpft mit sicherer Hoffnung in deren Erfüllung. Denn an Ihre Mission glaube ich!

¹⁾ Blandine von Bülow heiratete später einen Grafen Gravina.

Wenn wir uns in Berlin wiedersehen, so sehen Sie mich im Anfange meiner künstlerischen Machtentwicklung freudig tätig und genießbar für Freunde (also ohne philisterhaftes „contentement“) oder anderswo ein andermal.

Aber überall und immer verbleibe ich Ihr aufrichtigster Bewunderer und Anhänger

H. von Bülow.

128.

LASSALLE AN HANS VON BÜLOW. (Original.)

Sonnabend [Berlin, 27. Juni 1863].

Teurer Bülow!

Zwei- und dreimal habe ich Ihren Brief durchgelesen, um mich ganz zu durchdringen von all den Aufopferungen, Anstrengungen, von dem Ärger, dem Kampf, den Enttäuschungen und der rastlosen Energie Ihres Strebens, sowie auch von der Liebe, der gütigen Meinung und der Anhänglichkeit für mich, die sich sämtlich ebenso zwischen den Zeilen wie in den Zeilen Ihres Briefes aussprechen!

Sehr betrübt hat mich die Nachricht von der Krankheit Ihres Kindes. Die geistigen Kämpfe und Aufreibungen sind nun einmal unvermeidlich für uns; wenigstens sollte einen dafür die Natur in Ruhe lassen: mehr als je tut mir leid, daß ich nicht zu Ihnen eilen kann, mich nach allem zu erkundigen und das Nähere zu erfahren. Es wäre sehr großmütig von Ihnen, wenn Sie mich durch einen Besuch bei mir in den Stand dazu setzen.

Die Gräfin¹⁾ ist schon gestern abgereist. Ich reise Montag abend. Drei Freunde wollten, damit ich nicht mit dem Gefühl der Einsamkeit von hier scheide, Montag mittag um 4 Uhr noch bei mir essen. Wollen Sie der Vierte und Liebste dieser Zahl sein?

Wie ein Unglück fällt es mir aufs Herz, wenn ich Ihre Drohung lese, vielleicht von hier fortzugehen! Was soll ich hier so ganz vereinsamt! Verzeihen Sie mir meinen Egoismus, dabei an mich zu denken. Aber der Teufel soll nicht egoistisch sein, wenn es sich darum handelt, Sie zu verlieren! Eine Bitte, lieber Bülow! Handeln Sie nicht mit dieser rasenden Eile — Sie sprachen von einer Entschließung binnen acht Tagen! Geben Sie sich und Ihren Freunden diesen Winter Zeit, um durchzusetzen, was Sie wollen und für nötig finden. Was Sie so lange getragen, werden Sie noch einen Winter tragen können. Es ist auch noch im künftigen Frühjahr Zeit, Berlin zu verlassen. Ihren Freunden hatten Sie —

¹⁾ Lassalles Freundin Gräfin Sophie Hatzfeldt.